

Verkaufspreis

Der Hefenwert beträgt 2,50 Mk., bei 50-jähriger Zustellung 2,75 Mk., durch die Post 3,25 Mk., anbehalts. Anstellungengebühr. Bestellungen werden von allen Reichsbankstellen angenommen. An einzelnen Zeitungs-Exemplaren unter „Sante's Zeitung“ eingetragene. Alle unterzeichnet eingekaufte Manuskripte sind für keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Chargenbescheid. „Sante's Zeitung“ gefaltet.
 Verleger: Dr. Friedrich Bruns, Nr. 1140; Verlagsdirektion: Nr. 1140; Postfach: Nr. 1140; Druck: Nr. 228.

Sante-Beitung
 Dersigter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder beim Mann mit 20 Wg., für ein oder zwei 20 Wg. beträgt und in der Geschäftsstelle, von unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Exemplaren angenommen. Reklamen die Seite 75 Wg.
 Einleitend höchstens 5 Zeilen;
 Sonntags und Feiertage einmal, sonst zweimal täglich.
 Redaktion und Druck: Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigerstr. 17; Verlagsdirektion: Markt 24.

Ausfuhrzölle.

In der Steuerkommission des Reichstags hat jüngst die Frage der Ausfuhrzölle eingehende Auseinandersetzungen hervorgerufen. In erster Lesung hatte die Kommission eine Resolution beschlossen, in welcher der Reichstaugler ersucht wurde, dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf betreffend die Erhebung eines Ausfuhrzolls auf Stahl und Lumpen vorzulegen. Graf Kanitz brachte später einen vollständigen Gesetzentwurf ein, in welchem auch die Ausfuhrzölle auf Eisen und Stahlgüter festgelegt werden. Da der Gesetzentwurf noch nicht die erste Lesung im Plenum passiert hatte, war seine Erörterung in der Kommission nicht möglich, und deshalb wurde die Angelegenheit dem Reichstag in einer inhaltlich gleiche Resolution um. Die Anträge haben eine ausführliche Behandlung gefunden. Insbesondere hat Staatssekretär Graf Posadowski auf das eingehende die schwebende handelspolitischen Verhältnisse dargestellt, die der Wiedereinführung von Ausfuhrzöllen entgegensteht. Er weist auf die Gefahr hin, dass von einem solchen Vorhaben eine schwere Schädigung Deutschlands in handelspolitischer Beziehung zu erwarten sei. Denn Deutschland sei ein Land vorwiegend der Veredelungsindustrie und dürfe nicht auf Ausfuhrzölle vorgehen, weil es selbst große Mengen von Rohstoffen und Halbfabrikaten aus dem Ausland gebrauche. Der Staatssekretär warnte eindringlich vor Maßnahmen, die zuweilen von Handelspolitikern anderer Länder zur Folge haben und Deutschlands handelspolitische Stellung schwächen könnten. Diese Ausführungen waren um so bemerkenswerter, als in der ersten Lesung der preussische Finanzminister Herr v. Rheinbaben große Achtung gegenüber habe, auf den von agrarischer Seite vorgeschlagenen Rohstoffen Zoll einbringen. Die Vertreter der Linien haben den Staatssekretär Graf Posadowski in der Bekämpfung der Ausfuhrzölle nachdrücklich unterstützt. Das Ergebnis der Verhandlung war die Ablehnung jenseits der in erster Lesung beschlossenen Resolution wie des neuen Antrags des Grafen Kanitz. Es ist jedoch zu erwarten, dass die Frage auch das Plenum beschäftigen wird, da die Agrarier, wie die Haltung des Grafen Kanitz erkennen ließ, ihre Anträge im Plenum wieder einbringen werden.

Die Frage ist von außerordentlicher Bedeutung für die gesamte Handelspolitik Deutschlands. Die Einführung von Ausfuhrzöllen würde die Mittel für einen langfristigen überaus hohen Preis bedeuten, das von allen Kaufleuten angesehen ist. In jeder Zeit, als es in Deutschland noch an einer eigentümlichen Industrie fehlt, als die Handarbeit noch über die Maschinenarbeit obliegt, als es an den nötigen Werkzeughilfen, an Arbeitsleistung, an dem Einfluss der Naturwissenschaften auf Gewerbe und Handel mangelt, sollten naturgemäß die Ausfuhrzölle die gleiche wichtige Rolle wie früher und heute die Eingangspreise. In jeder Zeit waren ja irgend welche gefährliche Einfuhrzölle aus dem an den gleichen Verhältnissen leidenden Ausland nicht zu bezwingen, es handelte sich also darum, der heimischen Industrie durch Ausfuhrzölle und Ausfuhrverbote die unentbehrlichen Rohstoffe zu sichern. Genau dieselbe Erwägung findet sich in allen Kulturstaaten. Aber schon in die Mitte des 19. Jahrhunderts hat Deutschland nur 3 Prozent seiner gesamten Rohstoffe aus Ausfuhrzöllen auf Erze, Lumpen, Wolle uhn. erzielt, in der ersten Hälfte der 60er Jahre aber fallen diese Erträge auf 1 Proz. herab, im 1877 vollständig zu verschwinden und, wie man damals hoffte und erwartete, für immer in Wegfall zu kommen.

Alle Haupthandelsstaaten der Welt, Großbritannien, Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika, folgten aus gleichen Erwägungen diesem Beispiele Deutschlands bis auf den heutigen Tag, und das alles bereits in einer Zeit, in welcher das internationale Handels- und Vertragswesen noch sojagonal in den Wägen lag, wo also die einzelnen Handelsstaaten, unter welche Deutschland heute zu zählen ist, ungeschützt freier und unabhängig bezüglich ihrer wirtschaftlichen Interessen sich bewegen konnten, als in der Vertragsära der Gegenwart.

Jede Wiedereinführung von Ausfuhrzöllen, welcher Art sie auch sein möge, bedeutet einen handelspolitischen Rückschritt, dessen Konsequenzen gar nicht zu übersehen sind. Wird diese Bahn einmal betreten, so müssen Ausfuhrzölle auf andere Rohprodukte Deutschlands von selbst folgen. Deutschland wäre das erste Land, das ein völlig veraltetes und ungelundes System wieder dem Handel aufzwingen und damit zu den Zeiten des Merkantilismus zurückkehren würde. Denn das Beispiel würde zwar zweifellos die anderen Länder folgen, schon um sich selbst zu schützen, sie würden Schutzzölle über und gerade diejenigen Produkte mit Ausfuhrzöllen belegen, auf deren Bedarf Deutschland angewiesen ist. Bei diesem starken Bedarf an Rohstoffen des Auslandes würde das Deutsche Reich selbst den schwersten Schaden leiden. Die Mächtigkeit auf die handelspolitische Stellung Deutschlands und die wirtschaftliche Entwicklung der Zukunft gebietet, derartige gefährliche Streibungen, die bei der gegenwärtigen politischen Lage doppelt bedenklich sind, schon im Keime zu erlöchen. □

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Sonntag vormittag wohnte das Kaiserpaar mit Prinzessin Viktoria in die Sommerresidenz in der Schlosskirche zu Homburg bei und besichtigte auch mehrere der Konfirmation in der Kirche. Später empfing der Kaiser den mit der Führung des 16. Armee-Korps beauftragten General der Infanterie von Wittlich und Gaffon zur Wiedervergütung. Zur Verabschiedung waren General der Infanterie von Wittlich und Gaffon, Generalmajor Dr. Ritter v. Marx und Gumbel, Major von Ulrich und Gemälde, Major Fröhlich v. Markau und Gumbel. Der Kaiser geht am Dienstag morgen um 7 Uhr nach Homburg mit Automobil nach Gießen zu gehen und dort zur Besichtigung seines 116. Regiments um 9 Uhr einzutreffen.

— Nach einer amtlichen Meldung trifft der Kaiser am 1. Mai vormittags in Antonovitz direkt vom Kreuzerplotz in Gießen ein. Nach der Krönungsfeier am 1. Mai am Stadion am Ludwigs-Platz findet Frühgymnastik statt. Um 1 Uhr mittags begibt sich der Kaiser von Gießen direkt nach Potsdam.

— Der Kaiser ließ dem Deutschen Sportverein mitteilen, daß er sich am 31. Mai bis 3. Juni stattfindenden Concours Hippique ertheilen werde.

— Davon, daß der Kaiser dem Fürsten zu Ypsen einen Besuch abstatten will, ist in Detmold nichts bekannt.

— Das baltische Großherzogtum ist von seinem britischen Aufenthalt in Genua nach Frankreich zurückgekehrt. Das russische Großherzogtum ist jetzt in Genua, das baltische Großherzogtum bleibt noch einige Zeit in Genua, bis in Deutschland die wärmere Witterung anhält, etwa bis Mitte oder Ende Mai; dann beschließt der Großherzog in Badenweiler längeren Aufenthalt zu nehmen.

— Der König von Schweden kommt am 5. Mai zum Krönungsgang nach Wiesbaden.

Die Minister und die Kaiserreise.

Aber das Thema schreiben die nationalberufenen Deutschen Stimmen des Reichstags: „Kaiser Wilhelm hat den Staatssekretär des Auswärtigen, v. Tschirsky, zum Vortrag nach Homburg v. d. S. kommen lassen. Am Dienstagabend reiste der Staatssekretär ab, am Dienstagabend wurde er empfangen, am Mittwoch früh er wurde nach Berlin in der Kaiserliche Hofbahn von Homburg nach Potsdam abgeführt, um sofort als Mitglied des Reichstags in der Kaiserliche Hofbahn, wie sie jetzt wieder gegeben sind, sehr viel Besuch an Zeit und allemal die Abreise der Kaiserin. Solange sich der Reichstaugler selbst noch jeglicher dienstlicher Arbeit enthalten muß, muß auf den Schülern der Staatssekretäre in große Arbeit und so viel mehr Verantwortung, das die Reichstaugler doppelte Gefahr in sich birgt. Die öffentlichen Kräfte verlangen früher, als es bei solcher Bestellung der Geschäfte nötig zu sein braucht. Und die Hoff der Arbeiter rufen bei zu treffenden Dispositionen sehr zu wünschen, die nur aus geringeren Kräfte genommen werden kann. Aber das muß man eben dem Kaiser in aller Gebirgung vorstellen, damit er während seines Aufenthaltes sehr von Berlin nicht die Reichstaugler selbst aus ihrer Arbeit plötzlich heranzieht, sondern sich mit dem Vortrag eines Geheimnisses aus dem Amt, aus dessen Bereich er unterrichtet sein möchte, begnügt.“

Zum Tode des letzten Welfen.

Man schreibt der „Post“, am unterzeichneten Stelle: Gelegenheitlich des hundertjährigen Gedenktages der Geburt des letzten Welfenherzogs von Braunschweig macht Geh. Hof Professor Roux in Halle, welcher seiner Zeit an der Einbildungsbildung beteiligt war, Mitteilung über die bisher nicht bekannt gewordenen Todesursachen des Welfen. Der Herr Roux hält von der Angabe von Roux vorausgegangen in seiner letzten Erklärung jede Art von Untersuchung und Hilfe konsequent zurück. Da er auch die Section seines Leichnams verboten hatte, konnte natürlich weder die Natur dieser an sich nicht sehr schweren Erkrankung noch die schließliche Todesursache ermittelt werden. Trotzdem wurde die letzte, wenn auch nur mehr zufällige Angabe, noch erkannt. Auch der Infolge des Verbotes der Section wurde von einer peripheren Arterie aus vorgekommenen Kontraktion traten zwei eigentümliche Gebilde aus dem Wunde hervor, die nach dem Einlegen in Wasser sich entfalteten und an ihrer Gestalt als die beiden Hälften der großen Luftorganellen beider Lungen zu erkennen waren. Die von Roux vorgeschlagene mikroskopische Untersuchung ergab, daß diese eigentümlichen Gebilde aus Fäden von Sarcinellen bestanden. Die peripheren Enden der Nerven waren lappig geformt abgerundet und geflossen. Der letzte Herzog der Welfenlinie war also an Sarcinellen erkrankt, einer Todesart, die sehr nur noch bei der Menge zu beobachten ist, welche Roux auch in Hannover wohl kaum mehr an Entworfenen vorfindet. Da sich kein Köder noch in alten Ernährungszustände befindet, hätte der Herr Roux nicht seinen Vaters vielleicht nach manchem Jahr leben können, wenn er nicht die Annahme der herabgefallenen natürlichen Hilfe bis zuletzt streng begehrt hätte.

Zum Tode des Ministers von Dode.

Von dem Tode und den letzten Lebensjahren des Ministers von Dode, der Berliner „Vollzugs“. Der Weltberühmte, der durch seinen Vorkämpfer (Dode) in der „Welt“ seiner Tage einen Namen gemacht hat, war bis zu dem Tode ein vernünftiger Optimist. So hat er noch ungeachtet die Gefahr eines Reichstagsverbotens dem Reich geantwortet, daß ihm der Reichstag für Kraft und Gerechtigkeit bringen werde. Angesichts dieser Selbstfindung war seine Umgebung ängstlich bemüht, ihn den Gedanken an die Wiedereinsetzung zu befehlen und alle von seinen Kräftefortschritt fern zu halten, was die Auffassung erfordert hätte. Ein launiges Schicksal, ein unglückliches, höchstselbstmörderisches, das vor das Ende dieses hochgeborenen, arbeitstüchtigen und energiegelben Mannes, der sich die Affen an sehr Welt bringen ließ und, solange nur ein Funken Kraft in ihm lebte, arbeitete und sich regte.

Feuilleton.

Rückblick auf die Saison 1906 im Neuen Theater zu Halle.

Der Reuekung soll das Stück ist aus, und während wundert jetzt nach Hans Wein nicht's derteliche Publikum.“

Diese melancholischen Verse aus Heines Abschiedsgebieth klingen dem Kritiker unwillkürlich durch den Sinn, wenn die letzte Vorstellung der Saison zu Ende gespielt ist, die Richter der Bühne, auf der uns so oft des Lebens farbiger Abgang vor Augen gehandelt ward, verlassen, und der Theaterraum, dem so manchem eine bunte, schon sehr altertümliche Menge füllte, sich in eine öde, reizlose Stätte wandelt, die die Menschen meiden wie den Tempel einer Gotttheit, an die sie den Glauben verloren. Eine Spielzeit von 71/2 Monaten Dauer liegt hinter uns, und lang, wie die fallenden Glasglocken am Weihnachtsbaum, ist die Menge der Aufführungen, die uns während dieses Zeitraumes im Neuen Theater geboten wurden. Mit dem toll ausgefallenen französischen Schwan „Die Dame von Marim“ von Georges Feydeau ward die Saison am Sonntag, den 17. September vorigen Jahres eröffnet, und mit dem harmlos ergötzlichen Kuppel „Unsere Räte“ von Ferno Daves, dem als Schlußvorstellung Max Reinhardt's Gattiner „Man“ folgte, nahm sie am folgenden Sonntag, den 20. April, ihr Ende. Das sie nicht die weite Beweinung mit ihrem „Fopla, Vater“ sich's in nicht den Weigen begann, war zum Glück ohne Vorbedeutung für die weitere Gestaltung des Spielplans. Die plüthen französischen Schwanke mit ihren eintendigen Dialogen und ihren auf die Würdlichkeit der Beschwärmer spezifizierenden Musikbelegungen bildeten in dem übermüdeten Repertoire eine Ausnahme. Nur einige Zeit hindurch wurde diesem

trivolen Genre auf der Mauthner-Bühne eine freundliche Fluge zuteil. Das war, als der Pariser Schwan „Wo ist Durand?“ gegeben wurde, ein Stück, das für die Liebhaber des „Cavaliar-Rendens“ oder der Wälder, die als interessante Herrentheater gekennzeichnet werden, eigens geschrieben zu sein schien. Im übrigen fand diesmal im Neuen Theater die Haltung des ersten Schauspielers eine weit größere Berücksichtigung als es in der Spielzeit 1904/05 der Fall gewesen war und es muß anerkannt werden, daß Herr Direktor Mauthner sein Möglichstes tat, um dem Repertoire seiner Bühne einen Aufschwung zu geben, der auch höhere Ansprüche befriedigen konnte. Seine charakteristische Signatur erhielt der Spielplan des Neuen Theaters durch die drei von Herrn Direktor Mauthner arrangierten Tücken: die beiden Novitäten „Julien und der Jahn-Philos“. Der erste Novitäten-„Phylus“, der sieben Dramen umfasste, fiel in die Zeit vom 27. September bis zum 6. November v. J. Die ausgenählten Stücke erwiesen sich zum Teil als nicht besonders gutgräfliche und auch als literarisch geringwertige Produkte. Am interessantesten war das Reich erfundene, ein ethisches Reizeproblem behandelnde Schauspiel „Mastekabe“ von Ludwig Julda. Der Schwan „Der Vielgegräute“ von Wilhelm Meyer-Förster, dem Verfasser von „Alt-Heidelberg“, mußte als eine Nöte bezeichnet werden. Richard Fellingers im Rahmenmüllerspielende Schauspiel „Der Unschere“ konnte ebenfalls keine lebhaftere Anteilnahme erwecken. Pierre Vertons Schauspiel „Vierde“ zeigte sich als eine mit großen Sinnen herausgearbeitete Dramatifikation der feinsinnlichen gleichnamigen Novelle Guy de Maupassant's. Des Wäeners Raoul Auerbeiner wichtig pointiertes Lustspiel „Die große Leidenschaft“, das anderwärts mit hübschem Erfolg gegeben worden war, fand hier nur wenig Anklang. Das mit dem ägyptologischen Wäden anlässlich der Spielzeit „Pharaos Tochter“ von Rudolf Prescher und Hans von Wangel gefiel und erlebte eine längere Reihe von Wiederholungen. „Josephus“, das

Erstlingsdrama einer Baronin, die sich hinter dem Pseudonym Ernst von Hofe verbirgt, entpuppte sich als dilettantische Arbeit. Eine weit glücklichere Hand als beim ersten Phylus bewies Herr Direktor Mauthner bei der Zusammenstellung des zweiten Novitäten-„Phylus“, der am 9. Januar begann, bis zum 28. Februar nach seiner Fortsetzung nahm, aber dann erst noch langer Unterbrechung am 22. April sein Ende fand. Der Phylus umfasste 7 Dramen und einen aus vernünftigen Optimismus besteht. So hat er noch ungeachtet die Gefahr eines Reichstagsverbotens dem Reich geantwortet, daß ihm der Reichstag für Kraft und Gerechtigkeit bringen werde. Angesichts dieser Selbstfindung war seine Umgebung ängstlich bemüht, ihn den Gedanken an die Wiedereinsetzung zu befehlen und alle von seinen Kräftefortschritt fern zu halten, was die Auffassung erfordert hätte. Ein launiges Schicksal, ein unglückliches, höchstselbstmörderisches, das vor das Ende dieses hochgeborenen, arbeitstüchtigen und energiegelben Mannes, der sich die Affen an sehr Welt bringen ließ und, solange nur ein Funken Kraft in ihm lebte, arbeitete und sich regte.

Die Frage war über den bevorstehenden Ausbruch vollständig im Gange, wenn auch natürlich der Eintritt des künftigen Ereignisses nicht bestimmt war. Professor Räte, der die Behandlung leitete, äußerte vor allem vierzehn Tagen zu dem Schreiber diese Worte: „Es gibt keine Lebensrisiken für den Arzt bei diesem Krankheitsfälle. Die Krankheit nimmt den Ausbruch, den sie nehmen muß. Mit einem tödlichen Ausgang muß gerechnet werden. Sie tun aber ein gutes Werk, wenn Sie Nachfragen über die Schwere des Falls nicht in die Zeitung bringen. Denn der Patient nimmt an allem Anteil und lebt oder stirbt sich darauf täglich vorsetzt.“ Der Minister hat bis in die letzten Tage seinen Willen abgesehen. Seinem schweren Verden und den großen Schmerzen zum Trotz ließ er sich die laufenden Arbeiten und erledigte sie mit feiner Würdevollheit. Ein Vorwärtstreiben des Falls bedeutete ihm das Bewußtsein zu schweben, und so ist er langsam infolge der Entlastung Sommers früh hinübergeklommen.

Der „Reichsbote“ und die „Welt“ sind „in dem Dahngeheiligen äußerst ehrenvolle Nachrufe. Es ist ungemein charakteristisch, daß sich die Parteiliteratur noch um diese Art von Nachrufen kümmert, was besonders in der Opposition zu finden ist. So schreibt die „Freie Deutsche Presse“: „Herr von Bubbe war ein entschiedener Gegner der Sozialdemokratie, aber ein Freund sozialer Gerechtigkeit.“ Mit Herrn von Bubbe ist ein Minister ins Grab gegangen, der persönliche Gegner überhaupt nicht, politische Feinde aber nur in geringer Zahl besaß. Er war ein Mann, der in ihm nicht nur einen hochbegabten und fleißigen Beamten, sondern auch eine Persönlichkeit, die Sachkunde, eigene Ideen und Initiative besaß. — Und die „Politik“ nennt ihn „das Gegenteil eines Bureaukraten“. Die „Welt“ rühmt sich auf ganz Deutschland erfindenden Fleißbureaukraten ist Minister V. Bubbe abgerufen worden. Überall wird sein vorzeitiger Tod schmerzhaft empfunden werden.

Der verabschiedete Minister v. Bubbe wird am 2. Mai in Dresden, seinem Heimatort, beerdigt.

Ein Dispositionsfonds für den Reichstag?

Ein von einem nationalliberalen Mitglied gemachter Vorschlag findet auch bei den Mitgliedern anderer Parteien lebhaften Anklang. Die Dispositionsfonds für den Reichstag ist ein Dispositionsfonds für den Reichstag, der aus dem Einkommen der Reichsminister besteht. Die Dispositionsfonds für den Reichstag ist ein Dispositionsfonds für den Reichstag, der aus dem Einkommen der Reichsminister besteht. Die Dispositionsfonds für den Reichstag ist ein Dispositionsfonds für den Reichstag, der aus dem Einkommen der Reichsminister besteht.

Die Schulkommission.

Die Kommission in ihrer Sommersitzung hat sich mit der Abklärung der Konfessionslosen Verhältnisse auseinandergesetzt, was nach der 107. (besseren) Vertiefung der Staatsaufsätze zu erledigen. Ein Antrag, wodurch die endgültige Entscheidung durch den Reichstag ermöglicht wird, wurde angenommen. Die Kommission hat sich mit der Abklärung der Konfessionslosen Verhältnisse auseinandergesetzt, was nach der 107. (besseren) Vertiefung der Staatsaufsätze zu erledigen. Ein Antrag, wodurch die endgültige Entscheidung durch den Reichstag ermöglicht wird, wurde angenommen.

In 20 lauten zahlreiche Vorschläge vor; das Zentrum will die in der ersten Sitzung angeordnete Förderung der Neugründung der Simultanfächer wieder vollständig machen und die Rechte von den Konfessionslosen wieder die 18. (besseren) Vertiefung der Staatsaufsätze zu erledigen. Ein Antrag, wodurch die endgültige Entscheidung durch den Reichstag ermöglicht wird, wurde angenommen.

Selbst wird dabei aber hervorzuheben, daß man damit auch den Willen des Zentrums nach Schaffung einer Zentralbehörde entgegenkommen. Die Zentralbehörde wird der Regierung selbst überlassen, die Zentralbehörde wird der Regierung selbst überlassen, die Zentralbehörde wird der Regierung selbst überlassen.

Nach Ablehnung aller anderen Vorschläge wurde die von nationalliberaler Seite angelegte Bestimmung auf Einführung des Oberverwaltungsgerichts als höchste Instanz angenommen. Während die übrigen Vorschläge nur noch andere Instanzen betrafen, wurde die von nationalliberaler Seite angelegte Bestimmung auf Einführung des Oberverwaltungsgerichts als höchste Instanz angenommen.

Die Protokollkommission der Reichsminister hat sich mit der Abklärung der Konfessionslosen Verhältnisse auseinandergesetzt, was nach der 107. (besseren) Vertiefung der Staatsaufsätze zu erledigen. Ein Antrag, wodurch die endgültige Entscheidung durch den Reichstag ermöglicht wird, wurde angenommen.

In Bezug auf den Schulunterhaltungsgegenstand wird für die zweite Sitzung der Reichstag am 1. Juni in Aussicht genommen. Die Kommission hat sich mit der Abklärung der Konfessionslosen Verhältnisse auseinandergesetzt, was nach der 107. (besseren) Vertiefung der Staatsaufsätze zu erledigen. Ein Antrag, wodurch die endgültige Entscheidung durch den Reichstag ermöglicht wird, wurde angenommen.

Die „Reichsbote“ schreibt, ist im 23. eine Verlesung auf einer öffentlichen Versammlung erfolgt, daß die von der Reichsministerkommission gemachten Vorschläge in Bezug auf die Bildung konfessioneller Zwangsschulen zwar nicht für die Gemeinde, wohl aber für den Staat Annahme finden wird, und ebenso ist eine Entscheidung über die endgültige Entscheidung durch den Reichstag ermöglicht wird, wurde angenommen.

Die Kommission hat sich mit der Abklärung der Konfessionslosen Verhältnisse auseinandergesetzt, was nach der 107. (besseren) Vertiefung der Staatsaufsätze zu erledigen. Ein Antrag, wodurch die endgültige Entscheidung durch den Reichstag ermöglicht wird, wurde angenommen. Die Kommission hat sich mit der Abklärung der Konfessionslosen Verhältnisse auseinandergesetzt, was nach der 107. (besseren) Vertiefung der Staatsaufsätze zu erledigen. Ein Antrag, wodurch die endgültige Entscheidung durch den Reichstag ermöglicht wird, wurde angenommen.

Die Wahl in Darmstadt.

Der Wahlspruch der linksliberalen Parteien hat für die Stichwahl in Darmstadt zwischen dem nationalliberalen und dem sozialdemokratischen Kandidaten die Parole zugunsten des Sozialdemokraten ausgesprochen.

Professor Neubohys Rede über Deutschland.

Professor Neubohy, der als erster der amerikanischen Wissenschaftler längere Zeit in Berlin weilte, hat im 20. Jahrhundert eine Rede über Deutschland gehalten. Nach einer Darlegung über die Wichtigkeit des Deutschland als kommerzielles und militärisches Gebiet hat er fortgesetzt: „Was aber die deutschen Verhältnisse in Deutschland angeht, so ist die Lage sehr ernst.“ Die Rede hat die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit auf sich gezogen und ist in der Presse ausführlich besprochen worden.

Parlamentarisches.

Die Kammer der bayerischen Reichsräte hat die Wahlen für den Reichstag am 1. Juni in Aussicht genommen. Die Kommission hat sich mit der Abklärung der Konfessionslosen Verhältnisse auseinandergesetzt, was nach der 107. (besseren) Vertiefung der Staatsaufsätze zu erledigen. Ein Antrag, wodurch die endgültige Entscheidung durch den Reichstag ermöglicht wird, wurde angenommen.

Hygiene und Medizinwissenschaften.

In Paris wird ein deutsches Krankenhaus errichtet werden.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg hat sich in der letzten Zeit sehr lebhaft entwickelt.

Aufführungen. Der Erfolg war ein verdienter, denn Herr Direktor Mauthner hatte sich die glanzvolle Inszenierung dieser großen Komödie besonders angelegen sein lassen. Die besten Kräfte seines Ensembles trumten in farbenprächtigen Kostümen und hübsche neue Innendekorationen gaben einen stimmungsvollen Rahmen für das aus besserer Plastik entprungene Stück ab. Das Anfängerdrama „Froh im Frühling“ wird am 2. Juni eine günstige Aufnahme, die wiederum vor allem der hervorragenden Leistung von Fräulein Maja König in der Rolle der Gräfin Westphal zu verdanken war. Das Schlußstück des zweiten Novitätenzyklus bildete das entsprechende englische Lustspiel „Unsere Räte“, dessen Mittelteil, von Fräulein Ella May für gewinnend verkörpert, sich am Schluß der Saison noch nach starkem Sympathien erzieht. Die Glanzzeit der Saison führte der Jüdische Zyklus herauf. Hier hatten in unserer vorjährigen Aufführung bemerkt, Jüden hätte im Repertoire des die moderne Dramatik pflegenden Neuen Theaters etwas mehr vertreten sein dürfen. Unsere Forderung wurde in diesem Winter durch die Veranstaltung des Jüdischen Zyklus in schöner Weise erfüllt. Die Jüdischen Aufführungen bildeten die künstlerischen Höhepunkte der Saison. Auch der materielle Erfolg blieb nicht aus, denn die Vorstellungen dieses Zyklus waren am stärksten besucht. Es gingen nacheinander in Szene: „Die Stützen der Gesellschaft“, „Ara“, „Gespensier“, „Vollkorn“, „Die Wildente“, „Hosmerhorn“, „Wenn wir Toten erwachen“. Als ein Nachzügler des Zyklus folgte dann noch „Die Frau vom Meer“. Diese Inszenierung hat dem norddeutschen Theater nicht alle gleich gut herausgebracht, aber einzelne fanden eine vortreffliche Interpretation, die von dem Ensemble der Mitglieder des Mauthner-Ensembles ein vorzügliches Beispiel abgab. Zu den besten Aufführungen gehörte „Die Gespenster“ mit Emil Meißner als Hauptdarsteller, der in der Rolle des Oswald eine glückseligere Leistung bot, und „Hosmerhorn“, in dem sich Julius Troin als Pastor Hosmer und Fräulein Anna Berg als Rebecca West besonders auszeichneten.

Außer den in den beiden Novitätenzyklen gegebenen Dramen brachte der Spielplan noch eine Menge anderer Novitäten. Wenig Erfolg hatte das zu Anfang der Saison gegebene Schauspiel „Josephine Warten“ von Gotthard Schmidt. Aber die Komödie „Streber & Komp.“ von Adam Müller-Guttenbrunn fiel ab. Dagegen wurde der Schwank „Ginter Schloß und Mehl“ von Jacobi Friedmaner, Friedrich mit Weis aufgeführt und erlebte mehrere Wiederholungen. Unter den übrigen Schwanknovitäten hatten die „Telephonheimnisse“ von Hansleiter und Reimann und „Die fromme Helene“ von Arthur Hippich, letztgenannte durch die treffliche Leistung von Frau. Ella Maylor als Leni Krautacker, den meisten Erfolg. Von den Reinszenierungen gefielen wieder „Der blinde Passagier“, „Die Goldgrube“, „Die Großstadt“, „Der Kometensturz“ und „Der Schwabenkrieg“. In allen diesen Schwänken feierte die Komik des Herrn Max Deutschmann stets von neuem ihre Triumphe. Die am Schluß der Saison gegebenen Lustspiele „Eine Aktion“ des Dänen Walter Christman und „Generalrommel“ von Schöpfer-Persani fanden mit Recht seinen Anklang. Das „antipolitische“ Drama „Sherlock Holmes“ Meißners, ein minderwertiges Nachwerk, übte lange nicht die Anziehungskraft aus wie Sherlock Holmes. Bemerkenswerte Aufführungen waren die der „Einamen Menschen“ von Gerhart Hauptmann mit Herrn Gineg als Johannes Voderat und der „Demi-Monde“ von Dumas fils mit Emil Meißner als Gast in der Rolle des Olivier de Jaln. Die Aufführung von Otto Eduard Hartleben's Komödie „Angela“ erwies sich als ein verunglücktes Experiment. In „Edouard und Edna“ von Zuremann gastierte Emil Meißner als Willy Janion. Emil Meißner's Komödie „Die naturalistische Komödie“ „Die Abenteuer“ brachte einen auffälligen Erfolg im Publikum. Die Nachmittagsvorstellungen wurden Max Halbes „Jugend“, Paul Hindaus „Maria und Magdalena“, Dumas' „Camelendame“, u. a. m. gegeben.

Auch einige hervorragende Gastspiele fremder Ensembles brachten die abgelaufene Saison. Merkwürdig wenig Beachtung fand das Schauspiel der Strindberg's „Zouave“, die das hübsche Drama „Totentanz“ von August Strindberg mit gewaltiger Wucht zur Darstellung brachte. Oskar Strieder als Kapitän Bogar und Helene Wickers als Alice boten Leistungen, die sich auszeichnen durch die Gedankentiefe einprägten. Das Ensemble des Leipziger Schauspielhauses gastierte zweimal mit bedeutendem Erfolge. Es machte uns bekannt mit dem interessantesten Schauspiel „Kinder der Sonne“ von Maxim Gorki und dem geistreichen Schauspiel „Ein idealer Gatte“ von Oskar Wilde. Das Ensemble des Dresdener Hoftheaters entsandte das hübsche Lustspiel durch eine wunderbar abgegebene Vorstellung von Scries Intelligenz „Das Glas Wasser“. Weiter gastierten noch die beiden Mitglieder des Berliner Hoftheaters, Oskar Kessler und Wilma von Mayburg in Scries „Damentag“ und Herr Otto Lauren vom Leipziger Schauspielhaus in Hartleben's „Angela“. Überdies hat die Gesellschaft des Neuen Theaters während der abgelaufenen Spielzeit Gebotenen, so sehr die reiche Fülle der Darbietungen geradezu in Erscheinung trat. Der Direktor Mauthner verdient unsere dankvollste Anerkennung für das, was er in der Saison 1906/07 geleistet hat. Er ist es zu Beginn der Saison die Frage des Theaterdirektors im „Haus“ vorgelegt zu haben: „Was machen wir, das alles richtig und neu, und mit Bedeutung auch gefällig?“ Er ließ eine auffallende Zahl von neuwertigen Stücken einführen, er brachte bewährte alte mit Weisheit heraus und er sorgte auch in diesem Winter für neue Dekorationen. Um das literarische Leben Halle's erwarb er sich durch die Arrangierung des Jüdischen Zyklus ein Verdienst. Nach den Leistungen, die er in dieser Spielzeit zuwege gebracht, können wir von der künftigen Saison das Beste erhoffen.

Dr. H. Bloch.

Impfe
täglich bis 15. Mai.
Dr. Karl Lewin,
Weidenplan 1 (Ecke Harz).

Ich impfe
Im Mai jeden Mittwoch nachm.
5 Uhr.
Dr. Gemisch.

Fahnen
Reinecke, Hannover.

Waschgefäße
Dauerh. Bill. Hauber, Gr. Sandstr. 19.
Wittlich bei Rabatiparverzien.

Pelz- u. Wintersachen
übernehmen zur Aufbewahrung gegen Motten- und Feuerschaden
— Versichert gegen Diebstahl —
Carl Jacob, Gr. Ulrichstr. 56, Tel. 1805.
die
Chr. Voigt, Leipzigerstr. 16, Tel. 2066.
Kürschnermeister
Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42, Tel. 625.

Garantiert neue ungeriffene, gereinigte Gänsefedern

mit Dämmen versehen ist in Vorkammeten oder als Rohputz jedes Einzelstück 1 Pfund stark 1,40

eine sortierte Qualität (ohne Felle) " 1,85
Gänsefedern halbo. " 2,00
reineiß " 2,50
Gänsefedern hell weiß " 3,50
" ff. für Wäsche " 4,25
geg. Nachnahme oder vorherige Zahlung. Verpackung frei. Abgabetermins nehme jurist. Briefe auf Einnahme. Nach in gereinigten neuen Gänsefedern mit Dämmen unterhalte ich großes Lager zu 2,45 und 2,50 Mark das Pfund.

Rudolf Müller
Stolp i. Pomern. (Geogr. Anst. 1878).

Gotha Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 800 Millionen Mk.
Bisher ausgezählte Versicherungssummen mehr als 463 " "
Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgezahlt. **Sehr günstige Versicherungsbedingungen:**
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Welpolice** nach 2 Jahren. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Dr. Wilh. Rasch in Halle (Saale), Albrechtstr. 35.**

Allgem. Revisions- u. Verwaltungs-Akt.-Ges.
Berlin W., Mauerstr. 63/65.
Vorstand: Arthur Schmidt, Hans Müller.
Wir übernehmen unter anderem:
die Prüfung der Bücher, Abschlüsse etc. von Betrieben jeglicher Art, Vermögensverwaltungen, das Amt als Pfandhalterin oder Treuhänderin, die Vertretung der Besitzer von Wertpapieren und notleidenden Hypotheken, die Führung von Aktien- und Kassenbüchern, sowie Mitgliederverzeichnissen, das Amt als Testamentsvollstreckerin.

CONCORDIA, Cümnische Lebens-Grundkapital: 30 Millionen Mark.
Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- u. Rentenversicherung.
Höchste finanzielle Sicherheit. Mässige Prämien.
Sehr günstige Bedingungen für die Versicherten.
Weitere Auskunft erteilt in Halle a. S.:
Vorsitzender: **Otto Schumacher, Dülitzschstr. 76,**
sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Harzer Gebirgshimbeersirup
officiere in Sitten a 12 Bistaden, a ca. 1 bis 2 Bistaden, zu ca. 12 neuen Bistaden.
— Vertreter nehm:
Hugo Mäusel, Cervode a. Harz.

Einem gebihrn Publikum hierdurch zur gefälligen Kenntnis, daß vom 1. Mai d. J. ab, während der Sommermonate, unsere Geschäfte außer Sonntags von 1 1/2 bis 3 1/2 Uhr nachmittags geschlossen bleiben.
Die Fleischer-Innung zu Halle a. S.
S. H.: **Paul Schlack, Cöbermeister.**

Edward Lytton-Bulwer
Die letzten Tage von Pompeji.
Roman.
Prof. 1. A. in Feinband geb. 1,25 M.
in halben. Weichband geb. 2,50 M.

SICHERHEITS-SPRENGSTOFF GLÜCKKAUF
Beste Ersatz für Dynamit
Hochem Effekt sowohl in der Kugel wie im Gestein. Größte Wehrfähigkeit und Lagerbeständigkeit. Kein Nachschaden. Bedeutende Ersparnis gegen die bisher gebräuchl. Sprengstoffe.
Sprengstoffwerke „Glückauf“
ACT. GES. HAMBURG 19

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt JLSENBURG
fertigt als Spezialität **gusseiserne Fenster**
in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Größere Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich. An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis, mit entsprechendem Rabatt.

Barverreichte, antike Schilberinnen, die durch ihren kausvollen Aufbau ebenso anziehen, als sie durch ihren geschichtlichen Ernst erschüttern. Der Roman, der uns in die kurz- aber bewegte Regierenszeit des Titus verleiht, also in die Zeit, in der Rom auf seiner höchsten und vielenhöchsten Höhe aitaileter Utopia und unbekannter Macht stand, kehrt an den besten Schöpfungen Bulwers. Der damalige, zwei blühende Städte vernichtende Ausbruch des Vesuv findet eine wachende Schilderung, die bei der gegenwärtigen Entfaltung der Naturelemente allmählich interessierender dürfte. Die venezianische Compagnie und die granitverzagte Erdbebenkatastrophe, die San Francisco mit seinen modernen Brachbanten binnen 24 Stunden veränderte, macht die Rekläre dieses Buches zu einer der ausgezeichneten und fesselndsten.
In beliebigen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag: **Olle a. G. Otto Hendel.**

Maibowle.
In Weichheit a. 15 S. J. ca. 33 Str.
Koch leibweife, Rezept am Aufgeben anlieh.
Hallen, Weinbergbesitzer,
22 e in e in a der Verantraite.

FMSER Kränchen-
Kessel-Kaiser-Victoria-Brunnen, Pastillen, natürliche Quallanze gegen Katarhe, Husten, Heiserkeit, Verschlimmung etc. albewährt — überall erhältlich.
Königliche Bade- u. Brunnen-Verwaltung, Ems.

Kaiser-Cognac,
auswählend geschützte, preiswürdigste Marke
wird immer in derselben als vorzüglich bekannten Qualität geliefert.
Kaiser-Cognac * 3/4 Ltr. 4.30
" " " 1.70
" " " 3.00
" " " 1.70
Zu haben bei:
Ludw. Berth, Leipzigerstr. 80
H. Bernhard, Althor-Apothek.
Sprengel & Rik, Leipz Str. 2.

Franz Wosenthin, Leipzig-Entritzsch,
Eisenbahnfabrik und Eisengießerei.
Größte Spezialfabrik für Wintergärten und Gewächshäuser mit Heizungsanlagen.
Aelteste Fabrik dieser Branche, gegründet 1864.
Auf vielen größeren Ausstellungen nur mit ersten Preisen prämiert. Als grössere Bauten wurden von mir in den letzten Jahren ausgeführt: Die grossen Palmengärten im Friedrich-Wilhelms-Garten zu Magdeburg, das grosse Palmengarten im Leipziger Palmengarten und viele andere mehr.
Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung folgender Spezialitäten: Stall-Einrichtungen, Veranden, Balkons, Pavillons, Gartenzelle, photogr. Ateliers, Fenster, Frühbeefenster, sowie Eisenkonstruktionen für Hochbau und Brückenbau jeder Art, Maschinenzeug und Baugewe.
Projekte u. Kostenschätzungen stehen jederzeit zu Diensten.

Ausstellung einer eleganten Wohnungs-Einrichtung,
Aussteuer, bestehend aus mehreren Zimmern und Küche. Diefelbe ist unter meiner persönlichen Leitung angefertigt, und da sie nur kürzere Zeit in meinen Showrooms zur Besichtigung ausgestellt werden kann, so wird gebeten, die Ausföhrung bald gef. in Augenfeld zu nehmen.
H. Bergmann, Möbel-Fabrik, Fleischerstr. 31.

Luhns wäscht am besten

Pflege Deinen Teint mit 'Posenda'
kohlenäurehaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes, preisgekrönt; patentamt. Toilette-Pulver. Jugendl. aristokratisch. geschütztes Gesichtes. Ansehen! Stannend weisser Teint. Keine Rüte — gelbe Flecken — Runzeln — Sommer-sprössen! — Pickel — Mitesser! Macht das Wasser weich. Millionenfach bewährt und Mittel bezeichnet Wirkung frappant! Für Damen und Herren unentbehrlich. 1 Original-Pack 25 Pf. in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien.
Chem. Fabrik „POSENDA“, G. m. b. H., Posen O. 246.

HAUSWALD'S CHOCOLADEN
findet man in 25000 deutschen Geschäften.

Torfstreu
In. holländische
Bruno Mandowski, Zuisburg a. Niede.

Schutttafel-Platz, Wörmliherstr.
Zweipänner-Jahre Schnitt 50 Pfa.,
Einpänner-Jahre Schnitt 30 Pfa.
Wiec wie bisher.

Eis! Eis! Eis!
Die Unterzeichneten halten sich zur Lieferung von Eis in Benthren und Eimern für diese Saison bestens empfohlen und berechnen für den großen Eimer frei Haus 50 Pfa.,
" kleinen " " " 40 Pfa.
— Benthren-Lieferungen billigt. —
E. Hoffmanns Eiswerke, Fernspr. 2268.
Passendorfer Eiswerke, Fernspr. 2589.
Giebichensteiner Eiswerke, Fernspr. 435.

Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus
bleibt die schönste Plattwäsche